

H. W. KERSTING

wahrhaft



GEDICHTE



unwahr?

CLW-VERLAG

H.W.KERSTING

wahrhaft unwahr?

H.W.KERSTING

wahrhaft unwahr?

Gedichte

ISBN 978-3-9816410-3-5  
H.W. KERSTING 2014  
ELW-Verlag Ingelheim  
E-Mail:  
[anfragen@elw-verlag.de](mailto:anfragen@elw-verlag.de)  
Homepage:  
[www.elw-verlag.de](http://www.elw-verlag.de)  
Alle Rechte vorbehalten  
e-Book

**Bibliographische Information**

Die Publikation ist in der Deutschen Nationalbiografie  
verzeichnet.  
Daten sind abrufbar über die Deutsche Nationalbibliothek.  
<http://www.dnb.de>

*Die Reform der Rechtschreibung 1996 beinhaltete das Ziel, eine Vereinfachung der Rechtschreibung herbeizuführen. Sie war umstritten. Bereits 2004 und 2006 wurden besonders strittige Punkte überarbeitet.*

*Wir haben uns entschieden, nach Empfehlung einschlägiger Rechtschreibwerke zu redigieren.*

*Selbst bei sorgfältiger Bearbeitung des Textes ist es möglich, dass Fehler übersehen werden können. Wir bitten, dies ggf. zu entschuldigen.*

Grafik und Design  
segema

## **Inhalt**

*(Seitenangaben gelten für das PDF-Format)*

Lebensangst	Seite 5
Gewerkschaftler und Manager	Seite 9
Politiker verspricht Gerechtigkeit	Seite 10
Der Euro ist gut	Seite 11
Aufschwung	Seite 12
Manager und Politik sind sich einig	Seite 13
Wahl	Seite 16
Politik und Managerschleim	Seite 17
Ja und dann ...?	Seite 19
Alter, Altersheim, Tod	Seite 21
Sich regen bringt Segen	Seite 23
Hartz IV	Seite 25
Der Fahranfänger	Seite 26
Regeln	Seite 27
Depression	Seite 32
Höre zu was gesagt	Seite 33
Resultat der Freude	Seite 34
Hochgeschätzte Gewalt	Seite 35
Schlaganfall	Seite 36
Der Wurm	Seite 40
Limerick	Seite 41

# **Angst**

## **Leben(s) Angst**

Will aufstehen, kann aber nicht.  
Die Beine schwer wie Blei.  
Die Augen fest zugemisst, nur kein Licht.  
Ich bleibe liegen, alles vorbei.

Die Nacht so kurz und doch so lang.  
Körper und Kopf tun weh.  
Vor dem Öffnen der Augen ist mir bang.  
Zum Sozialamt ich bestimmt nicht geh.

Alle wollen mir was sagen.  
Keiner fragt, wie es mir geht.  
Mein Geist ist am Verzagen.  
Der Wille ist verweht.

Fleißig war ich immer.  
Doch man wollte mich nicht mehr.  
Die Zeiten werden immer schlimmer.  
Die Last ist jetzt zu schwer.

Ich müsste aus dem Haus.  
Mich unter Menschen mischen.  
An die frische Luft hinaus.  
Jedoch ich rede nur mit meinen Fischen.

Sie hören mir zu, in der Tat.  
Sie sind geduldig.  
Sie sollen mir geben einen Rat.  
Jedoch den bleiben sie mir schuldig.

Das Haus mich fest gefangen hält.  
Warum lässt es mich nicht los?  
Die Tür sich in den Weg mir stellt.  
Mein Herz rast hemmungslos.

Arbeitslos bin ich geworden.  
Kein Geld mehr in der Tasche.  
Die Frau und auch die Freunde schon verloren.  
Es bleibt nur noch die Flasche.

Verlierer interessieren keinen.  
Die Gesellschaft skrupellos.  
Keine Träne wird man weinen.  
Mir wird verpasst der letzte Stoß.

Ich will nicht auf die Straße gehen.  
Die Nachbarn tuscheln ganz bestimmt.  
Der Mut ist am Vergehen.  
Keine Courage mehr in mir glimmt.

Ausgestoßen, wie 'nen alten Gaul.  
Nicht gewollt mehr meine Arbeit.  
bin jetzt ich für alle faul.  
Bequem verleb ich meine Zeit.

Ich ruhe mich auf Kosten aller aus.  
Früher hätt' ich gemusst ins Arbeitslager.  
Lebe natürlich in Saus und Braus.  
Überall es tönt, „nur weg mit dem Versager.“

Jetzt wollen sie auch noch kürzen, die paar Cent.  
Vermuten konnte man es fast schon immer.  
Als ich's hörte, hab ich bitterlich geflennt.  
Es verglimmt der letzte Hoffnungsschimmer.

Zerrissen das Band der Gerechtigkeit,  
welches hält das Gleichgewicht.  
Keiner mehr die Hand mir reicht.  
Bin angekommen in der Unterschicht.

Ich wollte doch leben.  
Ich wollte doch nur ein wenig glücklich sein.  
Ich wollte doch mein Wissen geben.  
Ein Parasit wollt' ich nie sein.

„Ihr müsst mehr zahlen und nicht stöhnen.  
Wir nehmen euch weg den Lohn.  
Wir uns die Diäten müssen jetzt erhöhen.“  
Politikerworte voller Hohn,

„Vor der Insolvenz steht leider unser Konzern.  
Die Hälfte wir entlassen, statt erhöhen eueren Lohn.  
Verdopplung unserer Gehälter, seh'n wir jedoch gern.“  
Managerworte voller Hohn.

Ein schlechtes Gewissen sie nicht haben.  
Sie sparen ja Millionen ein.  
Sie müssen ja nicht darben.  
Das Geld kommt schon wieder rein.

Und geht die Firma dann bankrott,  
gehen sie einfach weg.  
Vergoldet wird dann noch ihr Pisspott,  
mit einem dicken, dicken Scheck.

Mein Kopf brummt wie ein Bienenhaus.  
Was für einen Wert hat dieses Leben.  
Die Gedanken fliegen rein und raus.  
Mein Körper beginnt zu beben.

Die Flasche Bier ist ausgetrunken.  
Einen doppelten Schnaps noch hinterher.  
Das Leben hab ich abgewunken.  
Den Gashahn aufzudrehen ist nicht schwer.

„Wieder einer weniger, Gott sei Dank,  
der uns gekostet hat viel Geld.“  
Politik und Management geeint auf einer Bank:  
„Wir schaffen eine bess‘re Welt!“

## **Politiker, Manager, Volk**

### **Gewerkschaftler und Manager**

Aus der Chefetage es tönt hell und laut,  
„unsere Arbeitsplätze die sind sicher.  
Kein Arbeitsplatz wird abgebaut.“  
Es stöhnt der Arbeitnehmer, „dass ich nicht kicher.“

Gewerkschaftler die Faust zum Himmel streckt,  
„bei den Damen habt ihr den richtigen Riecher.  
Bei dieser Führung, die Firma jedoch bald verreckt,  
da sind wir uns sicher.“

Gewerkschaftsfunktionär tippt sich an die Stirn,  
ihn überfällt die Erinnerung mit Wucht,  
Er schaltet ein sein Gehirn,  
„auch bei uns gibt's Funktionäre mit dieser Sucht.“

Entspannung auf Hawaii mit Damen,  
sein Gehirn sich staucht.  
Auf dem Rücken der Belegschaft sich üppig laben,  
den Riecher bei den Damen, den haben sie doch auch.

Manager sich über Gewerkschaftsbosse freut,  
gespart viel Geld beim Lohn.  
Das was sie gekostet, wurde nie bereut,  
für den Verrat der Judaslohn.

## **Politiker verspricht Gerechtigkeit an jedem Ort.**

Soll man das Folgende glauben?

Er ist gewählt und hält sein Wort.  
Was er gesagt tritt ein,  
nichts trübt seinen Heiligenschein.

Oder soll man dies glauben?

Er ist gewählt und wirft sein Gewissen über Bord.  
Das Gegenteil was er versprach, wird Wirklichkeit,  
nichts trübt seine heitere Gelassenheit.

**„Der Euro ist gut für uns“, so die Politik laut tönt.**

*Wirklich?*

Das Land es stöhnt.

*Wirklich?*

Das Land fühlt sich sehr verwöhnt.

*Unwirklich?*

Wenig Rente,  
viele Medikamente.

Viel Zuzahlung, kann nichts  
kaufen, keine Zähne, kann nicht  
mehr beißen.

Keine Kleider, kein Essen, kein  
Trinken, keine Kraft, kann vor  
Hunger kaum noch scheißen.

*Tatsächlich?*

Mit dem Euro könnt ihr billig  
reisen.

## **Aufschwung**

Mit großen Schritten kommt der Aufschwung,  
Der Urlaubs- und der Lohnverzicht waren guter Dung.

Arbeitsplätze nun sicher sind,  
das versteht doch auch das kleinste Kind.

Manager jedoch schreit: „Federt den Aufschwung ab,  
sonst bringen wir uns alle noch in's Grab.“

Manager schreit weiter: „Lohnverzicht, Lohnverzicht.  
Sonst humpelt der Aufschwung und bekommt die Gicht.“

Schon wieder verarschen sie die „???Unterschicht???“

**Manager und Politiker sind sich einig seit ewigen  
Zeiten,  
Reich bleibt reich und arm bleibt arm.  
Damit verhindern sie ihre eigenen Pleiten,  
harte Arbeit hat doch auch ihren Charme.**

**Manager und Politiker pflegen und hüten ihre  
Herzen, die kalten.**

*Allumfassende Ergebenheit  
und Gottvertrauen in die  
Unfehlbarkeit der Mächtigen.*

Nur so können sie das Land  
mit Reformen gestalten.

*Gefestigtes weltliches Wissen  
über die Raffgier des Geldadels.*

Nur so können sie das Land  
in den eigenen Händen  
halten.

*So wird's sein!*

Wenn er kommt, der  
wirtschaftliche Aufwind,  
der Lohn erhöht wird, ganz  
geschwind.

- Wer es glaubt, wird  
blind.
- Bekommt die 90jährige  
Oma zuvor ein Kind.
- Auf der Wiese lacht das  
lila Rind.
- Manager das Geld für  
seine Arbeiter nicht  
mehr find.

*Die wahrhaftige Unwahrheit  
war gestern!*

Steuergeschenke für ihr  
Klientel, statt Miese,  
die Partei der Wirtschaft  
steckt in der Krise.

Die Umfragewerte ständig  
sinken,  
der Wähler will sie  
abwinken.

Panik bis in den letzten  
Rang,  
dem Chefchen wird's in der  
Smokinghose bang.

Sein Vertreter wird  
ebenfalls sehr blass  
und macht sich desgleichen  
die Hose nass.

Chefchen versucht zu  
denken,  
um das Unheil abzulenken.

Dann in des Wählers Ohren  
schallt,  
der Wähler braucht  
Lohnerhöhung und  
das recht bald.

Manch einer denkt, das sind  
doch brave Kerle,  
die sollen haben meine und  
die Stimme meiner Perle.

Andere sind von dieser  
Aussage total benommen,  
und fühlen sich auf den  
Arm genommen.

Lass in Ruhe ein paar Tage  
vergehen,  
dann wirst du sehen, wie  
solche Ansagen verwehen.

Hinterher hat keiner was  
gesagt,  
weil der Reiche hat geklagt.

Chefchen redet wieder mit  
wilden Gesten,  
„was interessiert mich mein  
Geschwätz von gestern.“

## **Wahl**

Mitglied dieses Volkes denke dran, ehe es böse kracht,  
nur der Zettel am Wahltag ist deine einzige Macht.

Entsorge die gefühlsskranken Kameraden in der  
Überresteritze,  
ändere die gesamte Vereinsspitze.

Vergiss es nicht und zeige Mut,  
wähle nicht immer die gleiche Brut.

Nur weil Vater, Mutter, Freunde, „Angst“ oder Kirche es  
dir heißen,  
mach dir selbst ein Bild und tu nicht in die Hose  
scheißen.

Sei verdammt noch mal ein wenig helle  
und mach dein Kreuz an der richtigen Stelle.

**Es geht weiter,  
wenn auch nicht so heiter.  
Kein schöner verbindlicher Reim,  
wir stecken voll im Politik- und Managerschleim.**

Politiker und Manager lachen laut in ihren noblen  
Räumen,  
sie wollen in ihren Leben nichts versäumen.

Auf die fetten Oberschenkel sie ihre Hände hauen,  
und amüsieren sich über die dummen Bauern.

Denen kann man doch wirklich alles erzählen,  
die nehmen's hin und tun auch noch beten.

Immer lauter wird das Gelächter,  
die Sprüche werden immer selbstgerechter.

„Stell dir vor“, keucht der dickste Dicke,  
„für das, was ich dem Arbeiter im Monat zahl, kann ich  
nicht mal richtig ficke.“

Der andere haut ihm die Hand auf den Rücken,  
die Wurstfinger der anderen Hand graben im Kaviar voll  
Entzücken.

„Fünzig Millionen konnte ich vor diesen elenden  
Sozialschmarotzern verstecken.“  
Er lacht, „da geb ich nichts von ab, lieber tu ich  
verrecken.“

Wie komm ich dazu, mein sauer verdientes Geld in  
Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser zu stecken.  
Die sind doch schlimmer als die Zecken.“

Die Heiterkeit steigt zu den Kristalllüstern empor,  
die Herzenskälte lugt unter dem Teppich hervor.

Der kleine Mann ahnt in seiner Qual,  
die Verarschung durch die Führungselite ist phänomenal.

**Ja, und dann ...?**  
**Eben ... dann!**

Mit großen Schritten kommt die Rezession,  
schon wieder tönt es voller Hohn,  
haltet ein mit Lohnforderungen,  
sonst haben wir alle bald unser letztes Lied gesungen.

Um den Abschwung abzufedern,  
muss der kleine Mann seinen Obolus geben.  
Er zahlt höhere Steuern mit seinem kleinen Geld,  
während es der Boss dem Staat vorenthält.

Der richtige Weg ist weniger Lohn.  
Worte, so brüchig wie ungebrannter Ton.  
Die Oberschicht immer reicher wird,  
die Mittelschicht schon weggebrochen ist.

Die Unterschicht im warmen Nest der Armut,  
muss sich dort doch fühlen richtig gut.  
Das Leben ohne Arbeit ist schön und zukunftssträchtig,  
macht es doch die Mächtigen sehr mächtig.

Die Bosse das Geld in die eigene Tasche stecken,  
und die anderen lassen sie verrecken.  
Spielen das Spiel immer weiter,  
keiner holt sie von der Macht – Leiter.

Jedoch die Sprossen werden immer dünner,  
die Sprüche der Reichen werden immer dümmer.  
Die Leiter wankt mächtig im Gesellschaftssturm,  
unten schütteln sie schon am Geldturm.

Es ist so wie immer,  
allerdings diesmal schlimmer.  
Sie zeigen keine Würde,  
die Leiter wird brechen unter der Last der Bürde.

Nichts haben sie gelernt aus den Zeiten  
und der "Mächtigen" Pleiten.  
Sie wollen wieder mal zu hoch hinaus,  
die Geschichte wird ihnen machen den Garaus.

Es bricht alles zusammen mit lautem Krach,  
übrig bleiben ein Babylon und ein gedehntes „Ach ...“.

## **Alter, Altersheim, Tod**

Du wirst alt, wenn du nicht vorher stirbst.  
Sieh, was aus dir wird.

Steuere dagegen, wenn du kannst.  
Nimm dein Herz in deine Hand.

Sag denen die du gewählt,  
sie sollen endlich was tun für ihr Geld.

Bewegen sie nicht ihren Arsch,  
dann: „Ab in die Wüste –Marsch-!“.

Alt sein, leblos sein, kalt sein, teilnahmslos sein, dahin  
siechen, liegen im eignen Kot.  
Die vielen ausgemergelten Gestalten, die entgegengehen  
dem ungesegneten Tod?

## **Wer sieht die unsägliche Not?**

Die Schwester ist allein auf weiten Fluren,  
hat längst die Übersicht verloren.

Sie ist kaputt und kann nicht mehr.  
Arme, Beine, Herz und Seele wiegen tonnenschwer.

Da liegst du nun in deinem Dreck.  
Sinn ist nicht vorhanden und auch kein Zweck.

Wie ein Sturm ist die Zeit dahin geweht,  
hättest du dich doch früher mal bewegt!!!!

## **Sich regen bringt Segen**

Manager und Politik gehen Hand in Hand.  
Miteinander sie sind vermengt wie Schmand.

Heilige Reden werden von ihnen gesprochen,  
der letzte Gauner kommt aus seiner Höhle gekrochen.

Alle reden kreuz und quer,  
Nur hören will es keiner mehr,

Sie wollen alle „dämlich“ reden,  
und erteilen sich gegenseitig den Segen.

Das Volk bleibt dumm  
und stumm.

„Wir sind in diesem Land der neue Adel.  
Wir führen ein Leben ohne Fehl und Tadel.

Wir kämpfen nicht mit Schwertern und mit Lanzen.  
Wir vermehren Worte, Macht und Geld, wie sich die  
Wanzen.“

Politiker reden, sie reden und reden und reden.  
Manager reden, sie reden und reden und reden.

Trotz des Debakels, sie sich nicht regen.  
Sie hören überhaupt nicht auf, sich nicht zu regen und zu reden.

Sie denken, wenn sie denken:  
**„Reden und nicht regen bringt eigenen Segen!“**

Vergessen sie haben:  
**„Sich regen bringt Segen!“**

## **Hartz IV**

Landesweit hat's man gehört,  
eine Änderung von Hartz IV wird angestrebt.  
Der Meinung ist das hohe Gericht,  
mit diesem Geld kannst du leben wirklich nicht.

Stimmt!!!

Aufgefordert neu zu regeln war die Politik.  
Ist der Beschluss nicht schick?

10 € mehr,  
das ist fair!

## **Auto, Führerschein**

### **Der Fahranfänger**

Die Führerscheinprüfung ist gemacht,  
Kim hat bestanden und gelacht.  
Verändern wird sich sein Leben,  
danach doch alle streben.

Sein Ziel, ein Auto, das ist doch klar,  
nur so wird sein Leben wunderbar.  
Sein Gesicht es strahlt, als er auf die Autos sieht,  
bald er selbst ein Fahrer ist.

Nun ist es passiert,  
Kim im rassigen Auto spazieren fährt.  
Gaspedal durchgedrückt im Schnelligkeitswahn,  
schöner ist's, als auf der Achterbahn.

Wie nach der Prüfung, laut er lacht,  
eine enge Kurve, schon es kracht.  
Polizei und Feuerwehr,  
werden der Flammen nicht mehr Herr.

Die Augen voller Trauer,  
auf's brennende Auto blickt die Menschen-Mauer.

Nur nicht Kim,  
der sitzt drin.

## **Regeln**

Die Freiheit ist ein hohes Gut.  
Für sich in Anspruch nimmt sie jedermann.  
Wird sie genommen, sollten geraten wir in Wut.  
Jedoch vor der Schlachtbank steht das Lamm.

Deine Haare wehen im Wind,  
mit dem Fahrrad du fährst geschwind.  
Bald ist es vorbei mit dieser Lust,  
dann kommt statt Kopffreiheit der Frust.

Ein Helm ziert deinen schönen Kopf,  
du siehst aus wie der letzte Tropf.  
Der Kopf ist nun geschützt,  
der Entscheidungsfreiheit dies nichts nützt.

Die Birne zu schützen ist sehr wichtig,  
selbst entscheiden, wäre jedoch richtig.  
Skifahren ebenso,  
am besten noch der Helm für's Klo.

Auflagen und Regeln überall,  
demnächst noch Rauchverbot im Kuhstall.  
Keinen Qualm in die Hütte pusten,  
denn die Kühe könnten husten.

Braunkohleelektrizität wird hochgefahren,  
den Dreck wir einatmen, absolut keine Gefahren?  
Die Politik das nicht schert,  
Welt verkehrt!

Eine Zigarette und ein Bier,  
nach der Arbeit in meiner Kneipe hier.  
Ein wenig reden, dann nach Hause,  
von dem ganzen Tagesstress eine kleine Pause.

Kneipe zu, keiner da,  
alles raucht auf der Straße, wie wunderbar.  
Kein Nichtraucher in die Kneipe geht,  
sie hat wohl der Rauch verweht.

Vor lauter Dampf im Hirn fliegt dir ab der Hut,  
wegen der unendlichen Regelungswut.  
Die Gesundheit im Fokus des Geschehens ist,  
man vergisst, dass du der Herr über deinen Körper bist.

Kinder und Nichtraucher schützen, das muss sein,  
also lasst Raucher unter sich alleine sein.  
Wer den Qualm liebt, soll ihn haben,  
nur die eigene Lunge tut er laben.

Kamine, Autos, Schiffe und Kraftwerke mit Kohle,  
rauchen wie die Schlote.  
Alle atmen ein diesen Dreck,  
Protest hat keinen Zweck.

Mit der Zigarette in der Hand  
marschierst du öffentlich durchs Land.  
Du gehst in den gepflegten Park in deiner Not,  
landest mit Effet im Hundekot.

Nachdenken du nun kannst,  
die Kippe, stecke ich die jetzt in den Sand?  
Oder solltest du verwegen,  
sie in dem Hundekot versenken?

Nun sich stellt die Frage,  
wer ist verantwortlich für die Zigarettenhundehaufenplage?  
Der Bundestag sich echauffiert,  
eine neue Regel wird wieder diskutiert.

Der Regelungswahn ist überall,  
gefährlich ist der Sport, nicht nur mit dem Ball.  
Fallschirmspringen, Mountainbikefahren,  
Rafting, Skifahren,  
Fliegen und auch Tauchen,  
können Krankenkassen zum Abkassieren gut gebrauchen.

Die Gesundheit unseres Volkes ist sehr wichtig,  
deswegen und das ist richtig,  
alles wird verboten, bleibt zu Haus  
und geht nicht raus.

Der Vorteil ist, keiner wird mehr krank,  
die Medikamente bleiben schön im Schrank.  
Die Krankenkassen Geld im Überfluss nun haben,  
Ärzte dann Harz IV beantragen.

Geschwindigkeitsbegrenzungen gibt es auch nicht mehr,  
Alkohol am Steuer ist passé.  
Selbst das Verbot: Betritt nicht diese Wiese,  
treibt dich nicht mehr in die Krise.

Auch der Veggiday in deiner Kantine,  
trübt nicht mehr deine Mine.  
Jedoch eins ist klar,  
das Fleisch ist trotzdem noch nicht gar.

Keine Tiere mehr fürs Essen schlachten.  
Essen gibt's nur noch aus Schachteln.  
Es ist zum Röhren,  
ab morgen fressen Löwen nur noch Möhren.

Regelungswahndarstellungsschluss,  
stundenlang ging's noch weiter mit dem Stuss.  
Ethik und Moral,  
oft eine Gewissensqual.

Eine Gesellschaft ist nur dann human,  
wenn ihr Herz ist aufgetan.  
Auf deinen Händen trage Fürsorglichkeit und Leben,  
egal ob Pflanze oder Wesen.

Nur wenn Entscheidungshoheit ist gegeben,  
macht Sinn dein Leben.  
Die Freiheit ist ein hohes Gut.  
Schütze es, bewaise Mut.

## **Depression**

Noch geht's gut, alles im Lot und Okay.  
Strahlende Gefühle durchströmen den Körper.  
Alle Sinne arbeiten barrierefrei.  
Das Innere ist völlig offen.  
Wunderbare Empfindungen, umhüllt von Schleiern der  
Zufriedenheit, verdecken wachsende Mächte des Leids.  
Kummer, Elend und Seelenschutt, drängen mit Gewalt  
durch Freudendecken.  
Dicke freundliche Hüllen vermögen nicht das Elend zu  
verbergen.  
Gierige Monsterkrallen fangen Seele ein.  
Tonnenschwere Zerrissenheit fesselt Freiheit.  
Eingesperrte Gedanken.  
Leere und leere Augen.  
Stummer Mund.  
Hoffnungslosigkeit.  
Grausamkeit durch seelische Knechtschaft.  
Stiller Schrei.  
Dunkelheit drängt sich in die Helligkeit.  
Denken foltert.  
Tod wird freundlich.  
Sterben ist Option.  
Erlösung durch Aufgabe?  
Lebenskampf.  
Zerstörung innerer Bastionen der Trostlosigkeit.  
Sonnenaufgang im Dasein.

Wieder geht's gut, alles im Lot und Okay.  
Hässliche, hinterlistige Imaginationen drängen ...

## **Statements**

**Höre zu was gesagt,  
anschließend die Erkenntnis plagt.**

Die Weisheit, als leuchtender Hintergrund des Wissens,  
schafft es nicht, vordergründige Plattitüden zu  
durchdringen.

## **Resultat der Freude**

Fußballfan steht auf dem Platz,  
rundherum ist viel Rabatz.  
Er freut sich auf ein gutes Spiel,  
denn Eintritt hat gezahlt er viel.

Der Ball beginnt zu laufen,  
zwei Spieler beginnen schon zu raufen.  
Schiri zeigt auf den Punkt,  
hebt den Finger, nur keinen Stunk.

Da, ein wunderbarer Pass,  
hach, das macht Spaß.  
Die Mannschaft die rückt weiter vor,  
ein Schuss, TOR, TOR, TOR.

Glücklich ist der Fan,  
er kann zufrieden nun nach Hause gehen.  
Nach dem Spiel sein Herz ist leicht,  
seine Mannschaft hat ihr Ziel erreicht.

„Macht“ macht nun was sie will,  
Fans Mannschaft hat gewonnen, er bleibt still.

## **Hochgeschätzte Gewalt**

Gezeitentanz im Spiegelberg.  
Erkenntnisreiches „Ich“.  
Wogende Empfindsamkeit.  
Briganten schwimmen in der Macht.

Es schwoft der Mutantenzwerg.  
Fliegender Degen setzt den Stich.  
Individuum übt heitere Gelassenheit.  
Niedertracht quillt aus dem Schacht.

## **Schlaganfall**

**Geist vorhanden, na wie schön,  
Körper will nach Hause gehen.**

Mutter, Vater, Kind, Frau oder Mann,  
irgendwann, sind alle dran.  
Plötzlich tut der Kopf so weh,  
Der Körper fällt in kalten Schnee.

Ein tiefer, tiefer Fall.  
Ganz klar es war ein Schlaganfall.  
Aus dem Nichts die große Hand,  
hat deinen Kopf geschleudert an die Wand.

Intensivstation, sie kämpfen um dein Leben.  
Sie wetten, ob du wirst es überleben.  
Langsam wirken die Medikamente.  
Deine Augen erfassen weiße Wände.

Gesichter sich beugen über dich ganz grau.  
Es sind Tochter, Sohn und Frau.  
Sie sehen dich traurig an.  
Was ist nur los, fragst du dich sodann.

Du willst sie etwas fragen.  
Deine Lippen sich redlich plagen.  
Es öffnet sich dein Mund.  
Jedoch nur ein Stöhnen entweicht dem Schlund.

Du versuchst dich zu bewegen.  
Jedoch du kannst dich nicht regen.  
Arme und Beine, wie Beton in den Boden gerammt.  
Zur Untätigkeit bist du verdammt.

Schmerzen deinen Körper plagen.  
Du kannst nichts sagen.  
Du musst auf die Toilette.  
Keiner holt dich aus dem Bette.

Eine Hand tätschelt deine Wange.  
Es wird schon gut, hab keine Bange.  
Wir holen dich schnell hier raus,  
bald schon bist du zu Haus.

Dein Körper ist zwar schwach,  
aber deine Sinne sind hellwach.  
Ja, das war ein Schlaganfall.  
Ja, deine Familie hilft dir in jedem Fall.

Nach Hause es bald geht.  
Freude durch deine Sinne weht.  
Das Glücksgefühl kommt zur rechten Zeit.  
Du brauchst die absolute Sicherheit.

Geist und Körper entspannen sich innen.  
Tränen der Freude von deinen Wangen rinnen.  
Hinter dir stehen Sohn, Tochter und die Frau.  
Angst bleib in deinem Bau!

Dankbarkeit würdest du zeigen gern.  
Dein Körper ist aber vom Geist sehr fern.  
In Stein gemeißelt ist dein Gesicht.  
In die Augen sehen sie dir aber nicht.

Der Speichel läuft aus deinem Mund.  
Die Tochter, „sieh mal wie beim Hund.“  
Derweilen innerliche große Not.  
In das Bett geht der ganze Kot.

Deine Ohren hallen wider von dem Scherz.  
Es sich breitet aus, ein großer Schmerz.  
Noch tiefer ist der Fall,  
als beim ersten Mal.

Jetzt auch noch dein Sohn.  
Es klingt wie Hohn.  
„Jetzt stinkt es auch noch wie im Ziegenstall.  
Den Gestank haben wir zu Hause überall.

Kinder ihr habt recht.  
Zu Hause geht das alles schlecht.  
Kein Platz, keine Zeit,  
ohne ihn haben wir auch mehr Freiheit.“

Du kannst nicht reden.  
Du kannst dich nicht regen.  
Du kannst nicht auf die Toilette.  
Du musst liegen bleiben in deinem Bette.

Traurigkeit deine Sinne verhüllt,  
du willst weg von dieser Welt.  
Jeden Tag gesorgt um alle,  
jetzt liegst du in der Falle.

Gute Familie, hast du gedacht.  
Pech gehabt!

## **Der Wurm**

Im Gebälk, ein Wurm  
im Turm.

Er fühlt sich wohl,  
das Gebälk ist hohl.

Turm,  
wankt im Sturm.

Wurm sich freut,  
Gebälk kaputt noch heut.

Turm  
fällt um.

Wurm die Arbeit hat geschafft,  
gezeigt hat er seine ganze Macht.

Würmchen wird oft nicht gehört,  
hat ganze Staaten schon zerstört.

„Herrscher“ beachte Würmchen,  
dann geht nicht kaputt dein Türmchen.

**Am Schluss ein Limerick,  
das ist schick.**

Ein Politiker durch Reden verbreitet Leid und Qual,  
fest umschlungen von seinem ideologischen Schal,  
tönt es laut aus seinem Mund,  
„Geld für den Reichen, keins für den armen Hund“,  
mit Überschall verlor er die Wahl.